Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 72. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 28. Januar 1888.

Parlamentsbrief.

Berlin, 27. Januar.

Die neueste Nummer der „Fliegenden Blätter" enthält folgenden Scherz: Einem Hauptmann wird gemeldet, ein Soldat seiner Compagnie habe in seiner Suppe einen Käfer gefunden. Der Hauptmann entscheidet darauf, es sei kein Grund zur Beschwerde vorhanden, wenn an Einem Tage Ein Mann einen Käfer finde; wenn aber einmal jeden Tag jeder Mann einen Käfer in der Suppe finde, dann werde allerdings eine eingehende Untersuchung am Platze sein. Einen ähnlichen Eindruck, wie diese Bescheidung machten auf mich die Auskünfte, welche Herr von Puttkamer heute auf die Beschwerden über verkehrte Handhabung des Socialistengesetzes gab. Der Abg. Singer hatte die einleitende Rede gehalten und in derselben eine Fülle von überraschenden Thatsachen mitgetheilt, die einen sehr bedeutenden Eindruck auf das Haus nicht verfehlt haben würden, wenn nicht der Redner in Beziehung auf ungeschickte Disposition und wirkungslosen Vortrag geradezu das Aeußerste geleistet hätte, was ich jemals gehört habe, seitdem ich Gelegenheit habe, parlamentarischen Verhandlungen zuzuhören. Die Socialdemokraten machen fast immer schlechte Geschäfte, wenn sie bei wichtigen Reden einen Genossen vorschicken, der den sogenannten gebildeten Klassen angehört; die aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen Leute wie Bebel, Grillenberger, Auer werden des Eindrucks selten verfehlen.

Ich hebe drei Punkte hervor, an denen die Schwäche des von Herrn von Puttkamer eingenommenen Standpunkts trotz der günstigen Lage, die ihm sein Vorredner geschaffen hatte, in sehr einleuchtender Weise hervortrat. Er sagte, wenn auch die Socialdemokraten in Beziehung auf ihre Ansichten mit den Anarchisten nicht Hand in Hand gehen, so seien sie doch mit verantwortlich zu machen für dasjenige, was die Anarchisten thun. Auf der anderen Seite sagte er, die Regierung sei nicht verantwortlich zu machen, wenn ein Agent, den sie in ihre Dienste genommen habe, um auszuforschen, so weit gehe, zu Verbrechen zu provociren. Augenscheinlich werden hier ganz verschiedene Normen angewendet. Verlangt der Minister, daß die Socialdemokraten eine Gewähr dafür leisten, daß die Anarchisten nicht zu Verbrechen übergehen, so muß auch er eine Gewähr dafür leisten, daß die Leute, die er mit Instructionen versieht und bezahlt, weder im Inlande noch im Auslande Etwas thun, was mit den Gesetzen und dem Wohle des Reiches in Widerspruch steht. Und kann er diese Gewähr nicht leisten, so darf er auch die deutschen Socialdemokraten nicht für die Thaten der Anarchisten in Chicago verantwortlich machen.

Zweitens: Bei Besprechung der beiden in Sachen des Schutzmanns Ihring-Mahlow ergangenen Erkenntnisse sagte der Minister, das spätere Erkenntniß sei nicht immer das bessere. Als er aber auf den Freiberger Proceß zu sprechen kam, stellte er das Erkenntniß des Reichsgerichts, das mit dem des Landgerichts Freiberg in Widerspruch steht, als ein unumstößliches hin, weil es das spätere sei. Das Erkenntniß des Reichsgerichts, wie das Erkenntniß des Landgerichts Berlin in Sachen Ihring-Mahlow haben beide das mit einander gemein, daß sie rechtskräftig sind. Entweder hält man rechtskräftige Erkenntnisse für maßgebend, dann müssen aus dem Erkenntnisse des Berliner Landgerichts die Consequenzen gezogen werden. Oder man hält sich für berechtigt, auch an rechtskräftigen Erkenntnissen noch Kritik zu üben. Dann bietet das Erkenntniß des Reichsgerichts für Zweifel Raum.

Und drittens: Der Minister sagt, er habe die Pflicht, jeden seiner Beamten nachdrücklich so lange zu schützen, bis ihm in unwiderleglicher Weise ein Verschulden nachgewiesen sei. Wie man sieht, hält er ein rechtskräftiges Erkenntniß nicht immer für einen unwiderleglichen Beweis. Von diesem Grundsatz ausgehend, hat der Minister seiner Zeit auch den Herrn von Benningsen-Förder so lange geschützt, bis es nothwendig wurde, ihn preiszugeben. Ich halte diesen Grundsatz für einen völlig unrichtigen. Wenn schwere Inzichten gegen einen Beamten vorliegen, so ist es Aufgabe seines Vorgesetzten, diese Inzichten selbstständig zu untersuchen, und nicht eine Thätigkeit abzuwarten, die von dem Ermessen anderer Personen abhängt.

Die Rede des Ministers dauerte $2^1/_4$ Stunde und hatte eine Wirkung, die seinen Intentionen ungünstig war. Herr Reichensperger erklärte, daß er gerade um dieser Rede willen nicht allein gegen die Verschärfung, sondern auch gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes stimmen werde. Die Nationalliberalen sind vor der Hand schlüssig, gegen die Verschärfungen zu stimmen, die Verlängerung nur auf zwei Jahre zu bewilligen und dabei ausdrücklich zu erklären, daß sie in Zukunft einer Verlängerung nicht wieder zustimmen würden. Mit den reactionären Absichten der Regierung kann selbst der Patriotismus der Cartellparteien nicht Schritt halten.

Politische Uebersicht.

Breslau, 28. Januar.

Professor v. Bar veröffentlicht in der „Nation" einen längeren Artikel über „Strafrecht und Socialistengesetz", welcher den gegenwärtig im Reichstage zur Berathung stehenden Entwurf eines Socialistengesetzes einer eingehenden Kritik unterzieht. Herr v. Bar plaidirt entschieden für Ablehnung, warnt aber zugleich vor der Idee, das Socialistengesetz in irgend einer Form zu einem integrirenden Bestandtheile des allgemeinen Strafrechts zu machen. „Es ist — so führt er aus — unserer Ansicht nach ganz unmöglich, das Socialistengesetz zu ersetzen durch irgend welche andere sogenannte Bestimmungen des gemeinen Rechts, insbesondere auch die Thätigkeit der Verwaltungsbehörden zu ersetzen durch eine Erweiterung der Thätigkeit der Gerichte; die in dieser Richtung gemachten Vorschläge haben bisher noch sämmtlich als unausführbar sich erwiesen. Eine Entscheidung darüber, ob eine Bestrebung eine socialdemokratische sei, also eine Entscheidung nach einer, der Jurisprudenz ganz unzugänglichen Rechtsnorm, kann nicht in die Hände der Gerichte gelegt werden. Die Garantien für sachgemäße, nicht über das Ziel hinausschießende Entscheidungen sind hier bei den höheren Verwaltungsbehörden viel bedeutendere, als bei den Gerichten. Schon der Umstand ist hier ein Vorzug, daß es eine formelle Rechtskraft nicht giebt, daß Mißgriffe hier viel leichter corrigirt werden können. Man muß, will man gerecht sein, es den Urhebern des Socialistengesetzes als ein Verdienst anrechnen, daß sie die Gerichte nicht mit Aufgaben belastet haben, für deren Erfüllung sie nicht geeignet sind, und es ist ebenfalls anzuerkennen, daß nicht für die Ausschreitungen der Socialdemokratie andere mitleiden sollten. Das wäre der Fall gewesen bei Verschärfung des Preßgesetzes, der Vereins- und Versammlungsgesetze im Allgemeinen. Unsere Presse unterliegt einer thatsächlichen Anwendung der Gesetze, welche — ausgenommen vielleicht gelegentlich Spanien — an Strenge schwerlich irgendwo im westlichen Europa übertroffen werden wird, und die deutschen Gesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht, speciell die preußischen Gesetze, dürften an Macht- und Aufsichtsbefugnissen für die Polizeibehörden wenig zu wünschen übrig lassen."

Die mit den leitenden Sphären Oesterreich-Ungarns in Fühlung stehende Wiener „Militär-Zeitung" äußert sich in einem „Zur militärischen Lage" überschriebenen Artikel in folgender Weise über die gegenwärtige Situation:

„Nahezu ein Monat ist verflossen, seit das officielle Organ der russischen Heeresleitung, der „Invalide", jenen denkwürdigen Artikel veröffentlichte, welcher die Absicht Rußlands, in seinen Rüstungen fortzufahren, außer Zweifel setzte. Ein vielfaches und sehr verschiedenartiges Echo hat dieser Aufsatz in der Presse aller europäischen Staaten gefunden, und blieb in der zunächst in Betracht kommenden Sphäre der Tripel-Allianz die Tonart des Zweifels und der Abwehr vorherrschend. Auch wir haben unsere Stimme in diesem Sinne erhoben und haben den Nachweis zu erbringen versucht, daß die Concentration großer Truppenmassen in den westlichen Gouvernements Rußlands ebenso sehr im Interesse der Kriegsbereitschaft Rußlands liege, als durch dieselbe das Interesse der westlichen Nachbarstaaten, nämlich der Vorsprung in der Mobilmachung, geschädigt wird, und daß demnach an den friedlichen Intentionen des Zarenreiches insolange gezweifelt werden muß, als jene Concentrationen nicht zu einem Abschlusse gelangt sind, der noch diesseits der Grenze der statthaften Kriegsvorbereitungen liegt. Wie sehr berechtigt dieser Standpunkt war, zeigt sich immer deutlicher, je mehr die Thatsache in das Gesichtsfeld der allgemeinen Erkenntniß gerückt wird, daß ein entschiedener Zug gegen Westen nicht nur bei den in Russisch-Polen stationirten Truppen, sondern auch bei jenen Heeresmassen Rußlands zu constatiren ist, welche unter normalen Verhältnissen im Innern des Reiches und im Südosten desselben garnisoniren. Wohin dieser Zug nach dem Westen in letzter Consequenz führen könne oder müsse, entzieht sich nicht so sehr der Beurtheilung als der öffentlichen Discussion. Davon allerdings sind wir fest überzeugt und mit uns gewiß die öffentliche Meinung der ganzen Monarchie, daß die friedliche Gesinnung unseres erhabenen Monarchen unentwegt die Politik des Reiches in Bahnen erhalten wird, welche keinem kriegerischen Abschlusse zuführen. Eine andere Frage jedoch ist es, ob nicht der mächtige Zwang, welcher durch die allmäligen aber steten Kriegsvorbereitungen Rußlands auf die Politik der Nachbarstaaten geübt wird, endlich doch mit elementarer Gewalt selbst die friedlichsten Intentionen von ihrer Bahn abdrängen könnte. Vom Standpunkte des Militärs, welchen allein wir einnehmen und behaupten wollen, muß jedenfalls der Wunsch ausgesprochen werden, es möge das ehrliche Bestreben, den Frieden zu erhalten, niemals über jene Schranke hinausgehen, hinter welcher die Chancen des kriegerischen Erfolges in Abnahme begriffen sind. Wann der Zeitpunkt eingetreten sein wird, welcher uns hart an diese Schranke heranführt, wollen wir heute nicht erörtern. Daß und wie sehr wir uns jedoch diesem Zeitpunkte trotz aller Oelzweige, die man um das rohgezimmerte Gerüst der russischen Politik schlingt, nähern, das geht am besten aus den ziffermäßigen Darlegungen hervor, welche das officielle Organ der deutschen Heeresleitung erst kürzlich den militärischen Verhältnissen im russisch[illegible] Grenzgebiete widmete."

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. [Die Erklärung des Herrn Paulus Cassel,] die bereits telegraphisch erwähnt wurde, lautet:

„Mein Name ist ohne mein Wissen in die Debatte über die Stadtmission eingemischt worden. Daß man mir das Amt eines Leiters der Stadtmission an Stöckers Statt angetragen hatte, davon ist mir selbst nichts bekannt. Ich freue mich aber des Vertrauens, das darin ausgesprochen ist. Ich habe eine ideale Begeisterung für die Liebe, welche in Christi Namen Herzen gewinnt und versöhnt — auch ohne den Ehrgeiz, ein lärmender und anspruchsvoller Agitator zu heißen. Daß die Kreuzzeitung und der „Reichsb." schon über die Nennung meines Namens zornig sind, wundert mich nicht. Ich habe immer gegen den Hamanismus, immer für den Humanismus gewirkt.

Berlin, 27. Januar 1888. D. Paulus Cassel."

Berlin, 27. Januar. [Der Bundesrath] faßte in der am 26. Januar d. J. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern, von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung über die Zollbehandlung verschiedener Gegenstände Beschluß. Der beantragten Ergänzung des Entwurfs zum Reichshaushalts-Etat für 1888/89 und dem zu Assuncion am 21. Juli 1887 unterzeichneten Meistbegünstigungs-Vertrag mit dem Freistaat Paraguay wurde die Zustimmung ertheilt. Mehrere Ein-

---

In den Höllengrund.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann.** [10]

Sie bereute das allzu rasche Wort schon, ehe sie es völlig ausgesprochen. Die herbe Zurückweisung mußte ihn doch schmerzlich getroffen haben, denn Elfriede glaubte wahrzunehmen, daß er seine Farbe ein wenig veränderte; aber dem Klang seiner Worte war nichts von irgend welcher Gereiztheit anzumerken, als er entgegnete:

„Auch in meinen geistlichen Angelegenheiten, wie Sie es nennen, Comtesse, würde ich jede Warnung mit Dank annehmen, die aus treuem Herzen kommt und die dazu bestimmt ist, mich von einer Verirrung zurückzuhalten! Wollen Sie mir nicht gestatten, Ihr Pferd um einige Schritte zurückzuführen?"

Elfriede fühlte sich so machtlos gegen diesen milden Ernst, daß ihr die Thränen fast in die Augen stiegen. Aber diese Empfindung war sicherlich am wenigsten geeignet, ihren Trotz zu brechen. Noch ehe Rohden seine Hand nach den Zügeln ausstrecken konnte, warf sie das Thier so heftig herum, daß es um ein Haar mit den Vorderhufen an dem Abhange abgeglitten wäre.

„Ich wiederhole Ihnen, daß ich durchaus keines Beistandes bedarf!" rief sie erregt. „Es war auch gar nicht meine Absicht, hier stehen zu bleiben, sondern ich bin, wie Sie sehen, im Begriff, dort hinab zu reiten."

Wie ihr diese Lüge auf die Lippen gekommen war, sie selber wußte es nicht, und sie erschrak vor der Ungeheuerlichkeit des Gedankens, den sie da ausgesprochen. In diesem Augenblick aber ertönte aus der dunklen Tiefe der Schlucht herauf ein lang gezogener triumphirender Zuruf und das laute Wiehern eines Rosses. Graf Trotha war also glücklich unten angekommen, und mit dem Moment, da sie diese Gewißheit erlangt hatte, nahm auch die eben in zorniger Unüberlegtheit hingeworfene Idee eine feste Gestalt in Elfriedens Köpfchen an. Sie war eine gute Reiterin, und warum sollte sie nicht wagen dürfen, was Trotha so rasch und leicht gelungen war! Wie waghalsig und wie gefährlich auch immer ihr Beginnen sein mochte, wenn es nur eine gründliche Beschämung dieses hochfahrenden Geistlichen im Gefolge hatte, so war es immerhin eines Versuches werth! Und mit fest zusammengepreßten Lippen trieb sie, nachdem sie Trotha's Ruf mit einem lauten Jauchzen beantwortet hatte, ihr Pferd auf den schwindelnden Pfad.

Wie sie es nicht anders erwartet hatte, trat ihr Rohden in den Weg. Erstaunen und Vorwurf waren es, die sich in seinen Mienen ausprägten.

„Dort hinunter?" wiederholte er, mit ausgestrecktem Arm in die Tiefe weisend. „Welch' ein abenteuerlicher Vorsatz, Comtesse! — Sehen Sie denn nicht, daß Sie unfehlbar in Ihr Verderben eilen würden?"

Ueber Elfriede war es gekommen wie ein Rausch. Es würde ihr jetzt gleichgiltig gewesen sein, wenn sie zur Erreichung ihres Zweckes mit einem einzigen furchtbaren Satze hätte in die Tiefe springen müssen. Ihre Augen blitzten und ein wildes Triumphgefühl weitete ihre Brust.

„Ich stehe nicht unter Ihrer Vormundschaft, Herr Pastor! Geben Sie mir gefälligst den Weg frei! Sie hören wohl, daß man mich unten erwartet!"

Aber er wich nicht von der Stelle.

„Der Sie unten erwartet, ist der Tod! Wissen Sie nicht, daß es eine Sünde ist, sein Leben aufs Spiel zu setzen um eines thörichten Eigensinns, um einer kindischen Laune willen? Glauben Sie, daß Gott ein so frevelhaftes Beginnen ungestraft lassen werde? Denken Sie an Ihren Vater, Comtesse! Wer giebt Ihnen das Recht, ihm einen solchen Kummer zu bereiten?"

Jedes seiner Worte war ihr nur ein neuer Sporn, auf ihrem Vorsatz zu beharren. Und es erfaßte sie zudem wie ein toller Uebermuth.

„Wenn Sie so besorgt sind um mein Leben, Herr Pastor, so führen Sie mein Pferd hinab! Es wird dann nur um so sicherer gehen!"

Da nahmen Rohden's Augen einen zornigen Ausdruck an, und er erwiderte in männlicher Entrüstung:

„Soll ich es als ein Endzweck meines Daseins ansehen, mich für die unsinnigen Launen eines Kindes zu opfern? Nein, Comtesse, ich glaube hienieden Besseres verrichten zu können, als das: Müssen Sie dort herunter und wollen Sie die Stimme eines Warners nicht hören, so reiten Sie allein!"

„Feigling!" stieß sie halblaut zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor, und zugleich versetzte sie ihrem Pferd einen Gertenhieb, daß das edle Thier in die Höhe stieg. Rohden mußte wohl erkennen, daß es ihr Ernst sei um ihr Vorhaben, und daß es die Gefahr, in welcher sie schwebte, nur vermehren konnte, wenn er ihr noch länger den Weg versperrte. Und ohne weiter ein Wort zu sprechen, trat er zur Seite, während sie so dicht an ihm vorüberritt, daß ihn die Schleppe ihres schwarzen Gewandes streifte

Elfriede vermied es, ihn anzusehen. Sie wußte nicht, ob er ihr nachschaute oder ob er seinen Weg fortsetzte; mußte sie doch auch alle ihre Aufmerksamkeit auf ihren gefährlichen Ritt verwenden! Und erst, als ihr Pferd die ersten zögernden Schritte auf dem abschüssigen Pfade gethan hatte, erkannte sie die ganze Furchtbarkeit des Wagnisses. Aber da gab es ebensowenig ein Zaudern als ein Zurück. Sie lehnte sich weit nach hinten und hielt das Thier in den Zügeln, so gut sie vermochte. Und es hatte für eine gute Weile den Anschein, als solle auch sie das Reiterstückchen glücklich vollbringen. Vorsichtig prüfte das Roß bei jedem seiner Schritte den Boden. Hier und da glitt wohl einer seiner Hufe ein wenig hinab, aber immer wieder wußte es doch noch zur rechten Zeit festen Fuß zu fassen, und langsam verringerte sich der Raum, welcher es noch von der Tiefe der Schluchtsohle trennte. Das Rauschen des Waldbaches, der sich da unten über Gestein und herabgestürzte Baumstämme hinweg seinen Weg bahnte, schlug immer deutlicher an Elfriedens Ohr. Ihre Furcht begann zu schwinden und ihre Sicherheit kehrte ihr mehr und mehr zurück. Wenn der Pastor noch immer dort oben stand und vielleicht auf den Augenblick wartete, da er ihre kläglichen Hilferufe vernehmen würde, so sollte er wahrhaftig eine beschämende Enttäuschung erfahren. Noch war sie ja bei Weitem nicht am Ziel, aber sie konnte dennoch der Versuchung nicht widerstehen, ihn und seine Warnungen zu verspotten. Das Gesicht nach oben wendend, stieß sie einen lauten, jauchzenden Zuruf aus, der wie in höhnendem Echo von den Wänden der Schlucht widerhallte. Aber der Ruf erstarb ihr in jähem Schrecken auf den Lippen, und ein verzweifelter Aufschrei folgte ihm nach, denn das durch den unerwarteten Laut erschreckte Pferd hatte einen hastigen, falschen Tritt gemacht. Seine Vorderhufe kamen ins Gleiten — das Erdstück, gegen welches sie sich stemmten, gab unter dem starken Druck knirschend und bröckelnd nach, und nun ging es mit rasender Schnelligkeit der düsteren, gähnenden, rauschenden Tiefe entgegen.

Elfriede saß noch immer fest im Sattel. Das Entsetzen hatte sie völlig gelähmt und mit weit aufgerissenen Augen starrte sie vor sich hin, wie wenn sie das furchtbare Gespenst erblicken könnte, das verlangend seine knöchernen Arme nach ihr ausstreckte. Rohden's Worte: „Der Sie da unten erwartet, ist der Tod!" klangen ihr im Ohre wieder, als stände er noch immer an ihrer Seite, um sie ihr zuzurufen, und in unsinniger Verzweiflung griff sie in die Mähne des zitternden, schnaufenden Pferdes. Da brach dasselbe in die Kniee und die heftige Erschütterung schleuderte die Reiterin aus dem Sattel. Elfriede fühlte einen dumpfen Schlag gegen die Stirn und zugleich einen heftigen, stechenden Schmerz im Knöchel des rechten Fußes. Sie sah eine schwere, zappelnde Masse keuchend, prasselnd, sich überschlagend unmittelbar vor ihren Augen in die Schlucht hinabsausen, dann versank alles um sie her in tiefe, und undurchdringliche Nacht. Das Bewußtsein hatte sie verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

gaben, betreffend die Einrichtung einer subventionirten Postdampfschiffsverbindung mit Zanzibar, wurden dem Herrn Reichskanzler überwiesen.

[Die Actenstücke,] welche Abg. Singer im Reichstage zur Verlesung brachte, lauteten:

I.

Zürich, 6. Januar 1888. **Herrn Polizei-Hauptmann Fischer hier.** Die ergebenst Unterzeichneten richten an Sie die höfliche Bitte, ihnen bestätigen zu wollen, daß der in Zürich-Riesbach wohnhafte, hier in Haft befindliche Schreiner und Agent Karl Schröder, sowie der hier in Haft genommene Gießer Christ. Haupt aus Genf folgende Freunden von uns gemachte Geständnisse, auch in der wider sie anhängigen behördlichen Untersuchung ausgesagt haben, resp. daß die in den Geständnissen zugegebenen Thatsachen auch anderweit durch Zeugenvernehmungen von der Untersuchungsbehörde festgestellt sind: 1) Daß Schröder seit Jahren im Dienste der Berliner Polizei steht, anfangs monatlich 200 M. Gehalt und in den letzten Jahren 250 M. pro Monat erhalten hat. 2) Daß er das Geld auf Anweisung des Polizeiraths Krüger in Berlin empfangen, seine Berichte an den Polizeibeamten Grüber gesandt habe. 3) Daß bei Schröder bei der Hausdurchsuchung eine Kiste Dynamit, aus der Dynamitfabrik Opladen, Reg.-Bez. Düsseldorf stammend, gefunden wurde, die Schröder von den Anarchisten Gitter und Wildbeleer empfing. 4) Daß Schröder mit den Anarchisten Stellmacher, Kammerer, Kaufmann, Kennel u. A. genau bekannt war und in intimen Beziehungen stand und im Herbste 1883 einer in Zürich stattgehabten Conferenz der Schweizer Anarchisten beiwohnte, bei der auch die Genannten zugegen waren. 5) Daß seine Verbindung mit der Berliner Polizei der Anarchist Kaufmann vermittelte, und nach Schröder's Aussage auch Kaufmann im Dienste der Berliner Polizei arbeitete. 6) Daß Schröder auch mit den Anarchisten Peukert und Neve in persönlichen Beziehungen, mit dem Anarchisten Justus Schwab in Newyork in brieflichem Verkehr stand. 7) Daß Schröder alle neu erscheinende socialistische und anarchistische Litteratur für die Berliner Polizei anzuschaffen und dieser sofort zuzusenden hatte, daß er die bezüglichen Versammlungen der erwähnten Richtungen zu überwachen und die darin anwesenden Personen zu denunciren hatte. 8) Daß Schröder in Versammlungen und Wirthschaften die Arbeiter durch seine Reden erhitzt und aufgehetzt und sie auf den Weg der Gewalt, als das einzige Mittel zur Rettung, verwiesen, und zur „Propaganda der That" aufgefordert habe. Bezüglich Haupt's 1) daß Haupt zugestanden, seit vollen sieben Jahren im Dienste der Berliner Polizei zu stehen, anfangs in Paris thätig war, dann nach Genf übersiedelte. 2) Daß Polizeirath Krüger den Haupt im Jahre 1881 und der Polizeirath von Hacke im Jahre 1884 persönlich in Genf besuchten und ihn instruirt haben. 3) Daß Beide mit Haupt's bisherigen Leistungen nicht zufrieden waren und „Mehr" von ihm verlangten, wobei Polizeirath Krüger Winke ertheilte, wie er namentlich die in Genf lebenden Russen und Polen an sich heranlocken, sich in ihr Vertrauen schleichen und nächtlicherweile in ihre Wohnungen eindringen solle, von Hacke ihm den Rath gab, sich in die Kreise der Anarchisten zu drängen. 4) Daß Haupt anfangs 100 Mark, dann 125 Mark, später 150 Mark und zuletzt 200 Frcs. pro Monat vom Polizeirath Krüger erhielt, welcher ihm auch Geld zur Gründung eines Geschäfts anbot. 5) Daß Polizeirath Krüger dem Haupt schrieb, er wisse, daß das nächste Attentat gegen den Zaren werde von Genf ausgehen, darüber brauche er Berichte. Hochachtungsvoll ergebenst **A. Bebel, Paul Singer, Mitglieder des deutschen Reichstages.**

II.

Zürich, den 6. Januar 1888. **Herren A. Bebel und Paul Singer, Mitglieder des deutschen Reichstages.** Durch Brief vom heutigen Datum ersuchen Sie mich um verschiedene Auskunft in der U.-S. c. Carl Schröder, Schreiner, und Christian Haupt, Gießer. Bei dem lebhaften Interesse, welches diese Sache für die schweizerischen Behörden in Bezug auf das provocatorische Treiben der unter Anklage stehenden Personen hat, erkläre ich Ihnen, obschon keinerlei Verpflichtung für mich dazu vorliegt, daß einerseits durch Geständnisse der Angeschuldigten, andererseits durch Zeugen die vollständige Richtigkeit sämmtlicher in dem zurückfolgenden Schriftstücke aufgestellten Behauptungen festgestellt ist. Einzig der in Frage 6 behauptete Verkehr Schröders mit Justus Schwab ist bis jetzt noch nicht amtlich erhärtet. Hochachtungsvoll **das Polizeicommando.** Fischer, Polizeihauptmann.

III.

Der Unterzeichnete, Wilh. Bührer, Buchdrucker, Bürger von Schaffhausen, bescheinigt hiermit der Wahrheit gemäß, was folgt: Der mir persönlich bekannte Schreiner Schröder-Brennwald aus Riesbach-Zürich gab mir im Jahre 1882 den Auftrag, für ein Comité die bis dahin in England erscheinende Zeitung „Freiheit" zu drucken und bot mir für die Auflage von zweitausend Exemplaren Einhundert Franken pro Nummer. 2) Die endgiltigen Verhandlungen über den Druck der „Freiheit" wurden von einem Comité geführt, das sich zusammensetzte aus dem oben genannten Schröder-Brennwald, dem Maler Schneider, dem später in Wien wegen Raubmordes hingerichteten Stellmacher, dem Mechaniker Kaufmann und drei anderen Personen. Ich übernahm den Druck der „Freiheit" und stellte etwa acht Nummern derselben her. 3) Ich erhielt die Zahlung für den Druck der „Freiheit" mit Ausnahme eines kleinen Restes, der stehen blieb, regelmäßig mit 100 Frcs. durch Schröder-Brennwald ausgezahlt, dem ich jedesmal eine Quittung auf den Namen John Neve, London, auszustellen hatte. 4) Bei einem Streit zwischen Stellmacher, dem derzeitigen Redacteur der „Freiheit", und dem Unterzeichneten vermittelte Schröder und stellte das frühere Einvernehmen wieder her. 5) Schröder-Brennwald war der Einzige der Besteller der „Freiheit", der Geld hatte und zahlte. Von den Uebrigen hatte Niemand etwas und alle Zahlungen wurden ausschließlich von Schröder geleistet. Schaffhausen, den 5. Januar 1888. Nachtrag. Ich erkläre hiermit, daß ich jederzeit bereit bin, vor Gericht obige Angaben zu beschwören. Wilhelm Bührer. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Wilhelm Bührer hier der II. Stadtrathspräsident. E. Müller-Fink. Schaffhausen, 5. Januar 1888.

[Personalveränderungen bei den Justizbehörden.] Der Senatspräsident bei dem Oberlandesgericht zu Naumburg **Graefe** ist an das Kammergericht versetzt. — Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath **Riecke** in Aschersleben an das Landgericht in Halle a. S., die Amtsrichter Dr. **Maurer** in Greifenberg i. P. und **Wedow** in Fiddichow als Landrichter an das Landgericht in Stolp, der Amtsrichter **Kähler** in Putzig an das Amtsgericht in Marienburg. — Der Landgerichtsrath **Schultz** in Berlin, der Amtsgerichtsrath Dr. **Barkow** in Greifswald und der Amtsrichter **Haas** in Frankfurt a. M. sind gestorben. — Der Staatsanwalt **Berndt** in Posen ist an das Landgericht in Kassel versetzt. — Zum Notar ist ernannt: der Rechtsanwalt **Kahsnitz** in Tapiau für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tapiau. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt **Bleicken** aus Rendsburg bei dem Amtsgericht in Kiel, der Rechtsanwalt **Lenz** aus Insterburg bei dem Amtsgericht in Dahme, die Gerichtsassessoren [illegible] bei dem Amtsgericht in Eckernförde, **Ebstein** bei dem Landgericht in Guben, Dr. **Willmann** bei dem Amtsgericht in Oschersleben, **Arendt** bei dem Amtsgericht in Wormditt, **Krantz** bei dem Amtsgericht in Ragnit und **Lammers** bei dem Amtsgericht in Meldorf. — Der bei dem Oberlandesgericht in Naumburg zugelassene Rechtsanwalt, Justizrath **Rindfleisch** in Bernburg, der Rechtsanwalt und Notar **Weber** in Pewsum und der Rechtsanwalt **Herrnstadt** in Berlin sind gestorben. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare **Sadler** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, **Hibben, Frank** und Dr. **Flügge** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, **Kurt Schmidt** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, **Starke** und **Höft** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel, **Bach** im Bezirk des Kammergerichts, **Herz** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kassel, **Rothardt** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, **Mies, Linnartz, Clemens, Wirtz** und **Stomps** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln. — Dem Gerichtsassessor **Weber** ist behufs Uebertritts zur Provinzialverwaltung die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. — Der Gerichtsassessor Ernst **Horwitz** ist gestorben.

[Militär-Wochenblatt.] **Hummell**, Oberstlt. z. D., zum Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Dt.-Eylau) 7. Ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 44 ernannt. v. **Kamienski**, Major vom 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4, unter Beförderung zum Oberstlt. als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 3 versetzt. **Quade**, Major vom 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4, zum Bats.-Commandeur ernannt. **Lehmann**, Major aggreg. dem 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4, in dieses Regt. einrangirt. **Körte**, Hauptm. à la suite des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, unter Entbindung von dem Commando als Adjut. bei der 23. Inf.-Brig. als Comp.-Chef in das 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 versetzt. von **Woedtke**, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Brandenburg. Füs.-Regts. Nr. 35, zur Dienstleistung bei dem Chef der Landgendarmerie commandirt. **Döring**, Major von der 10. Gend.-Brig., v. d. **Osten**, Major von der 2. Gend.-Brig., der Charakter als Oberstlt. verliehen. **Weißermel**, Major z. D., von der Stellung als Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Dt.-Eylau) 7. Ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 44 entbunden. **Braunes**, Hauptm. und Comp.-Chef vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, mit Pension zur Disp. gestellt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Januar.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9½: Pastor D. Späth. Nachm. 5: Diakonus Konrad. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Gerhard und Vorm. 11: Sen. Neugebauer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Just. — Mittwoch Nachmittag 5: Hilfsprediger Lehfeld. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diakonus Just. Nachher Abendmahlsfeier: Diakonus Just.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Schwartz. Vorm. 9: Diakonus Küntzel. Nachm. 5: Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Sub-Sen. Klüm. — Freitag früh 7½: Sub-Sen. Klüm. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Nachm. 6: Missionsstunde: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Probst D. Treblin. Nachm. 5: Hilfsprediger Thiel. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vormittag 11½: Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfsprediger Späth. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Hilfsprediger Semerak. — Nachm. 2: Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Pred. Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Bürger-Versorgungs-Anstalt: Vorm. 9½: Sub-Sen. Schultze.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Prediger Missig. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. 10½: Diak. Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Senior Meyer.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. Nachmittags 2, Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Nachm. 5, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Ein Candidat.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 29. Januar. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

• **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 29. Januar, Erbauung 9½ Uhr, Pred. Bursche.

• **Totale Mondfinsterniß.** Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß heute, Sonnabend, 28. d. M., eine totale Mondfinsterniß stattfindet; die Verfinsterung beginnt 10 Uhr 10 Min. Abends, die totale Finsterniß tritt 12 Uhr 49 Min. Nachts ein.

Sch. **Ferdinand Gleim-Stiftung.** Am 26. d. M. hielten die Mitglieder der Ferdinand Gleim-Stiftung zu Breslau, welche den Zweck hat, „den Wittwen und Waisen der Lehrer an der hiesigen Augustaschule eine Unterstützung zu gewähren", eine Generalversammlung ab. Das im Raths-Depositorium niedergelegte Stiftungsvermögen beträgt gegenwärtig laut Kassenbericht 9500 M., wozu noch ein Baarbestand von 161,33 Mark tritt. Die im abgelaufenen Rechnungsjahre eingetretene Vermehrung um 500,80 M. ist durch Zinsen, Mitgliederbeiträge und Geschenke seitens abgehender Schülerinnen bewirkt worden. — Zum Besten dieser Stiftung veranstaltete der Gesanglehrer Julius **Schubert** am 25. ds. Mts. im Prüfungssaale der Augustaschule mit den Schülerinnen dieser Anstalt eine Musikaufführung. Der 1. Theil des Programms bestand aus Chorliedern, gesungen von Schülerinnen der Klassen I—VI. Den 2. Theil bildete: „Aschenbrödel". Ein Cyclus von 9 durch Declamation verbundenen Gesängen von Hermann **Francke**, für Chor, Soli und Pianoforte componirt von Franz **Abt**, ausgeführt von Schülerinnen der Klassen I und II. Alle Nummern des reichhaltigen Programms wurden vortrefflich ausgeführt und seitens des zahlreich erschienenen Publikums mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Pianofortebegleitung zum „Aschenbrödel" hatte Fräulein Elisabeth **Schubert** übernommen.

• **Eisgang.** Heute Morgen hat sich das Eis im Oberwasser in Bewegung gesetzt. Die Eismassen gingen über das Strauchwehr in die alte Oder. In der Binnenoder steht noch das Eis. Es sind durch Aufziehen der Wehre und durch Aufeisen alle Vorbereitungen getroffen, damit auch hier das Eis abgeht, ohne Schaden anzurichten. Der Oberpegel zeigte heute 8 Uhr Morgens einen Wasserstand von 5,20 m. Das Wasser ist fortdauernd im Steigen begriffen. — Aus **Cosel** wird ein Wasserstand von 7,36 m gemeldet. Die Oder ist dort eisfrei. — In **Oppeln** zeigt der Unterpegel 2,90 m. Der Eisgang ist dort ebenfalls vorüber. — Aus **Deutsch-Rasselwitz**, 26. Jan., wird geschrieben: Die Hotzenplotz ist in Folge des Thauwetters der letzten Tage so gestiegen, daß die Wiesen vom Viaduct der Eisenbahn vollständig überschwemmt und auch bereits einzelne der unweit davon sehr niedrig gelegenen Häuser unter Wasser gesetzt worden sind, so daß sie geräumt werden mußten.

---

h. **Lauban**, 27. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung. — Zugentgleisung.] In der heute Nachmittag abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde der vom Magistrat ausgearbeitete Entwurf zu einem Reglement über die Vergütung für städtische Dienstreisen genehmigt. — Heute Vormittag entgleiste der von Hirschberg kommende Güterzug bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof mit der Maschine und den darauf folgenden sieben Wagen. Menschen sind dabei glücklicherweise nicht verunglückt.

l. **Canth**, 27. Jan. [Berufung. — Feuer. — Concert.] In die vacante evangelische Pfarrstelle zu Groß-Peterwitz ist der Pfarrvicar **Steinwachs** aus Schwentnig berufen worden. — In einem mit Stroh gedeckten Wohnhause des Gutsbesitzers **Sauer** zu Polsnitz brach am Sonntag Abend Feuer aus. Die Bewohner haben nur wenig von ihrem Hab und Gut retten können. — Ein Concert zum Besten des Verschönerungs-Vereins brachte der Kasse 100 M. Reinertrag ein.

z. **Löwen**, 24. Januar. [Communales. — Versetzung.] Bei der am 20. d. Mts. stattgehabten ersten öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurden in den Vorstand gewählt: Kaufmann **Franke** als Vorsitzender, Apotheker **Hoffmann** als stellvertretender Vorsitzender, Ziegeleibesitzer **Warmann** als Schriftführer und Maurermeister **Hannich** als stellvertretender Schriftführer. — Amtsrichter **Hold** ist von April c. ab von hier nach Breslau versetzt.

Kleine Chronik.

Eine Engländerin Miß Jackson hat dieser Tage die Jungfrau bestiegen. Vorletzten Sonntag begann die Expedition in Begleitung des Führers Emil Boß. Die „Jungfrau"-Spitze wurde glücklich erreicht. Der Abstieg ging aber nicht so glatt von Statten; derselbe war nach der kleinen Scheideck geplant und es waren auf dieser Passage den Besteigern vom Thale aus einige Führer zur Unterstützung entgegengeschickt worden. Die Nacht ereilte aber beide Gruppen auf dem Gletscher, bevor sie zusammenstießen; sie hatten einander beiderseitig bemerkt, wagten aber weder von oben herab noch von unten herauf weiter vorzurücken und mußten nun die Nacht dort zubringen. Fräulein Jackson und ihr Begleiter hatten in einer Gletscherspalte nothdürftigen Schutz gefunden, die andere Partie dagegen war allen Tücken der Hochgebirgstemperatur preisgegeben, bis der Tag anbrach und ihr Befreiung aus dieser verzweifelten Lage brachte.

Ein französisches Urtheil über die gesellschaftliche Stellung der deutschen Bühnenkünstler. Ein Mitarbeiter des „Temps", der sich Studien halber „einen Monat in Berlin" aufhält, hat das jüngst im Wintergarten des Centraltheaters gefeierte Bühnenballfest besucht und giebt nun in einem an sein Blatt gerichteten Briefe die dort gemachten Beobachtungen wieder, die neben manchem Flüchtigen und Schiefen einzelne sehr treffende Bemerkungen enthalten. Nachdem er die Eröffnung des Balles und die auf demselben vertretene Gesellschaft geschildert und dabei die Bemerkung gemacht, daß durch ein sehr strenges Verfahren der Halbwelt der Zutritt zu dem Balle unmöglich gemacht worden sei, fährt er fort: „Wenn ich sage, daß man die Halbwelt von dem Feste ausgeschlossen hatte, so befürchte ich, bei meinen Lesern ein spöttisches Lächeln hervorzurufen. Sind denn die Berliner Schauspielerinnen alle tugendhaft? Offen gestanden, ich zweifle daran, aber ebenso wie es bei uns anständige und andere Schauspielerinnen giebt, so unterscheidet man auch an den Berliner Theatern die „klugen von den thörichten Jungfrauen". Der eigentliche Unterschied aber, der zwischen den unseren und den Berliner Schauspielern besteht, ist der, daß die letzteren nicht mehr unter dem alten, eingerosteten Vorurtheil zu leiden haben, das sie aus der Gesellschaft verbannte, und das zu durchbrechen bei uns nur wenigen, ganz hervorragenden Künstlern gelingt. Die deutschen Schauspieler verkehren mit der bürgerlichen Gesellschaft, nicht nur in den Coulissen und den öffentlichen Orten, sondern im Schooße der Familien, nicht nur mit den Männern allein, sondern auch mit den Frauen, und zwar nicht nur große Künstler, sondern jeder Schauspieler von nur einiger Bedeutung. Ebenso unterscheidet sich ihre Haltung, mit einzelnen Ausnahmen, in nichts von der der Gesellschaft, in welcher sie verkehren. Der Schluß, daß dadurch der Hebung der Moral unter dem ganzen Stande in weitestem Maße Vorschub geleistet wird, liegt demnach sehr nahe. Mehrere Male während des Abends wechselten einzelne Schauspielerinnen im Vorübergehen mit den Damen der Familie, deren Gast ich an dem Feste war, freundschaftliche Grüße. Schauspieler, die mit dem Hausherrn demselben Verein angehörten, setzten sich auf kurze Zeit an unseren Tisch. Es waren liebenswürdige Gesellschafter, weit entfernt von jeder Dünkelhaftigkeit eines Schmiererkomödianten."

Der Kampf eines Igels mit einer Schlange. In der „Köln. Ztg." erzählt Jemand, welcher einen Igel besaß, den er Kasimir nannte, sehr Interessantes von einem Kampfe des Igels mit einer Schlange: „Ich wollte wissen, wie sich ein honnetter Igel anstellt, wenn er mit einer giftigen Schlange zu kämpfen hat. Bekanntlich gilt das Thier für giftfest und nach Versuchen von Lenz und Andern ist in der That nicht zu bezweifeln, daß er eine ungewöhnliche Widerstandskraft gegen mineralische, besonders ätzende Gifte besitzt. Ueber sein Verhalten gegen Schlangenbisse liegen weniger zuverlässige Mittheilungen vor. Ich fand nun vor Kurzem in der französischen Zeitschrift „Nature" eine Angabe, die mit meiner eigenen Wahrnehmung durchaus übereinstimmt, so daß mir wahrscheinlich ist, das geschilderte Verhalten sei unter den Igeln allgemein. Eines Abends gelang es mir, eine Kreuzotter von gut zwölf Zoll Länge zu erwischen. Es war heißer Sommer und das Reptil vermuthlich stark genug, einen Menschen zu tödten. Die Schlange wurde mit Büffelhandschuhen beim Halse gefaßt und in einer Schachtel nach Hause gebracht; Kasimir machte als Vorbereitung eine hungrige Nacht durch, und am anderen Morgen wurde die Schlange in seiner Gegenwart losgelassen. Er schnüffelte lüstern hinter ihr drein, und wie sie sich mit heftigen Windungen, aber doch langsam auf dem glatten Fußboden des Zimmers fortbewegte, schoß er plötzlich mit ein paar schnellen Schritten auf sie zu. Sein Laufen erinnerte mich an das Huschen einer Kröte. Bei ihr angelangt, biß er sie ganz behaglich in den Schwanz. Mit wüthendem Fauchen fuhr die Otter herum, richtete sich auf, so weit sie konnte, und schlug mit ihren Giftzähnen nach ihm. Er aber hatte sich, den Schwanz seiner Feindin zwischen den Zähnen haltend, schnell zusammengerollt, und die Schlange traf beim Zuschlagen mitten in das Stachelgewirr des Igels. Natürlich fuhr sie mit blutendem Maul zurück. Freund Kasimir aber ließ nicht los, sondern biß ruhig weiter. Die Otter wurde bald wild und immer wilder, wußte aber in ihrer steigenden Wuth nichts Anderes zu thun, als immer wieder auf den Stachelknäuel loszuschlagen, selbstverständlich nur zu ihrem eigenen Schaden. Etwa zehn Minuten dauerte der Kampf, der von Seiten der Schlange mit Zischen und Wüthen, von Seiten des Igels mit gemüthsruhigem Stillhalten geführt wurde; dann war die Otter so übel zugerichtet, daß sie nicht mehr schlagen konnte und ihre Anstrengungen aufgab; ihr ganzer Kopf war von Blut und Wunden unkenntlich geworden. Hierauf wickelte der Igel sich langsam auseinander, ging an das Vorderende seiner Feindin heran, beschnüffelte es, fand es richtig vorbereitet und biß mit einem Griff den Hals der Schlange durch. Dann verspeiste er die hintere, größere Hälfte, ließ aber die vordere liegen. Es scheint sonach, daß der Igel beim Kampf mit giftigen Reptilien die Giftfestigkeit seines inneren Organismus überhaupt nicht in Anspruch nimmt, sondern sich einfach auf sein angeborenes Universalvertheidigungsmittel, den Stachelpanzer, verläßt; das muß ihm auch offenbar am nächsten liegen; gerade so nahe, wie Unsereinem Büffelhandschuhe und derbe Stiefel, wenn er auf den Schlangenfang geht."

Schwiegermutter und Schwiegertochter. Vor dem Berliner Schöffengerichte erschien Frau H., geborene S., wegen Beleidigung ihrer Schwiegermutter auf der Anklagebank. Frau H. ist die zwanzigjährige Tochter eines mit Glücksgütern reich gesegneten Kaufherrn und hat vor noch nicht langer Zeit einem gleichfalls äußerst gut gestellten Kaufmann die Hand gereicht, welcher mit seiner Mutter ein von den Vätern ererbtes Geschäft verwaltet. Die junge Ehe, für welche der Ausblick in die Zukunft klar und sonnenhell erschien, sollte sich recht bald verdüstern, denn die junge Frau glaubte wahrzunehmen, daß ihr Gemahl seiner Verehrung für weibliche Schönheit nicht die gebührenden Schranken auferlegte; ohne langes Besinnen begab sie sich wieder unter den Schutz ihrer Eltern und begann von dort aus den langwierigen, aufreibenden und unangenehmen Kampf, welcher vor dem Gerichte geführt und Ehescheidungsproceß genannt wird. Es liegt in der Natur der Sache, daß auch die Schwiegermutter der Scheidungslustigen, welche von der Letzteren beschuldigt wurde, die Streiche ihres Sohnes zu begünstigen, in diesem Kampfe eine Rolle spielte, wer aber daran Zweifel hegte, der wurde durch einen Brief eines Besseren belehrt, welcher eines Tags der Frau Schwiegermutter durch den Postboten zugestellt wurde und auf rosarothem Briefumschlag das Motto trug: „J'y pense". Die alte Dame las das vor Beleidigungen strotzende Brieflein ein und zweimal, dann rannte sie schnurstracks zum Schiedsmann. „Sie sind eine falsche, heimtückische Heuchlerin, Sie haben an Stelle des Herzens einen Stein, Sie haben eine Schlange an Ihrem Busen genährt, und fremdes Leid ist Ihnen eine Wonne, denn Ihr Egoismus ist ebenso groß, wie Ihre Jämmerlichkeit" u. s. w. In dieser Weise hatte die junge Frau H. in einem Augenblicke aufflammenden Zornes ihren Gesinnungen gegen die Schwiegermama Luft gemacht, und sie mußte es sich gefallen lassen, darob vor dem Schöffengerichte zur Verantwortung gezogen zu werden. Es war eine höchst aufgeregte Verhandlung, welche sich da in dem Gerichtszimmer abspielte: wie sengende Blitze fuhren die Blicke des Hasses und des Kampfesmuths hin und her, der Schwiegertochter stand der eigene Vater als Schildträger zur Seite, der Schwiegermama dagegen eine alte Dame, welche hie und da durch ein mildes „Still, Thekla!" die hochgehenden Wogen der Erregung zu besänftigen suchte. Dabei hatten zwei Advokaten alle Hände voll zu thun, und der Vorsitzende gab in staunenswerther Langmuth sich die erdenklichste Mühe, die beiden Damen zum Vergleiche zu bewegen. Alles umsonst. Die Partei der Angeklagten erbot sich schließlich, 100 M. an die Armenkasse zu zahlen, die Schwiegermama aber wies diesen Ausweg mit einem Blick zurück, welcher schärfer war als eines Dolches Spitze, und deutlich sagte, daß sie mindestens auf zwei Jahre Gefängniß rechnete. So schlimm kam es nun gerade nicht; der Gerichtshof war aber doch der Meinung, daß es sich hier um die ungeheuerlichsten, allerschwersten Beleidigungen handele, welche einer Schwiegermutter von Seiten der Schwiegertochter zugefügt werden können, und erkannte deshalb auf 150 M. Geldbuße. Um wenigstens der Form nach anzudeuten, für wie schwer der Gerichtshof diese Beleidigungen erachtete, hat er an die Stelle der Geldstrafe im Unvermögensfalle statt der sonst üblichen Haftstrafe ausdrücklich eine 15tägige „Gefängnißstrafe" gesetzt. Mit stolz erhobenem Haupte und flammenden Blicken, wie sie gekommen, verließen beide Parteien den Gerichtssaal; die Advokaten hatten aber auch noch auf dem Flure Alles aufzubieten, um die erregten Gemüther zu beschwichtigen.

ꝫ **Michalkowitz**, Kreis Kattowitz, 27. Januar. [Unfall.] Vorgestern stürzte die Förderschale der hiesigen Maxgrube plötzlich tief in den Schacht hinunter und wurde dadurch vollständig zertrümmert. Die Untersuchung ergab, daß die Schale während der Förderung im Schachte stecken geblieben war; nachdem sich ein großes Stück Seil frei abgewickelt hatte, glitt die Schale trotz Fangvorrichtung wieder ab und zerriß durch den heftigen Ruck das Drahtförderseil. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß gerade keine Menschen befördert wurden.

• **Pleß**, 24. Januar. [Wassermangel. — Schützengilde.] Um dem hier herrschenden Wassermangel abzuhelfen, haben die städtischen Behörden den Hydrognosten Horra aus Kiel, welcher sich zur Zeit in Oberschlesien aufhält, zur Aufsuchung von Quellen hierherkommen lassen. Die gestern angestellten Untersuchungen desselben haben nach dem „Anz. f. Pleß" schon jetzt die Wahrscheinlichkeit ergeben, daß sich innerhalb des Weichbildes unserer Stadt Quellen, welche gutes Trinkwasser liefern, in genügender Anzahl vorfinden dürften. Leider mußten die weiteren Untersuchungen des schlechten Wetters wegen heute eingestellt werden. — Die General-Versammlung der Schützengilde, welche gestern Abend 1/2 8 Uhr im Stadtverordneten-Saale stattfinden sollte, konnte wegen Beschlußunfähigkeit nicht abgehalten werden. Die nächste General-Versammlung hat statutenmäßig in 14 Tagen stattzufinden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 28. Jan. Die Reichsregierung beabsichtigt, vorläufig keine Vorlage zu Gunsten einer subventionirten Dampferlinie nach Ost-Afrika einzubringen.

* **Rom**, 28. Jan. Es verlautet gerüchtweise, daß die Verlobung des italienischen Kronprinzen Victor Emanuel mit der Prinzessin Henriette von Flandern bevorstehe. Prinzessin Henriette ist die Tochter des Grafen Philipp von Flandern, Chefs des königlich preußischen 2. Hannover'schen Dragoner-Regiments Nr. 16, und der Prinzessin Maria (des verstorb. Fürsten Carl Anton von Hohenzollern jüngster Tochter).

* **Paris**, 28. Jan. Entgegen allen Dementirungen bleibt der „Figaro" bei der Versicherung, Flourens habe beim jüngsten Empfang dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, gegenüber die Nothwendigkeit der Besserung der Beziehungen an der Grenze betont.

* **Brüssel**, 28. Jan. Der heutige „Nord" constatirt, das Mißtrauen, welches in Oesterreich-Ungarn den russischen Friedensversicherungen entgegengebracht werde, habe in Petersburg sehr unangenahm berührt, weil man daraus schließt, daß man in Wien zu irgend einem Zwecke eine kriegerische Stimmung brauche. Wenn die österreichische Presse an Rußland das Ansinnen stelle, durch Thaten seine Friedensliebe zu beweisen, so müsse darauf erwidert werden, daß Rußland bisher nichts unternommen hat, was den Frieden hätte stören können. Alle Fachmänner stimmen darin überein, daß die an den Grenzen befindlichen russischen Truppen sich zu keinem Angriffe eignen. Der „Nord" beschuldigt im Gegentheile die sogenannte Friedensliga, daß sie bestrebt sei, überall eine gegen Rußland gerichtete Strömung hervorzurufen. Das sieht man einerseits bei dem Druck, der von Wien aus auf König Milan von Serbien ausgeübt wird, und welcher das Zustandekommen einer Rußland freundlich gesinnten Regierung in Belgrad verhindert. Das sieht man ferner in der Verdächtigung Rußlands, als ob dasselbe einen Handstreich in Asien beabsichtigte. Dadurch sollen offenbar die Türkei und England in die Arme der Tripelallianz getrieben werden. Schließlich werden alle möglichen Mittel angewendet, um die kleinen Balkanstaaten zu gewinnen. Rußland, sagt der „Nord", habe alle Ursache, den Besuch des rumänischen Ministers des Aeußern, Sturdza, in Friedrichruh mit Mißtrauen anzusehen. Bezüglich der Verknüpfung der bosnischen Frage mit der bulgarischen erklärt der „Nord", Rußland wolle keineswegs die gesetzliche Stellung Oesterreichs in Bosnien und Herzegowina in Frage stellen. Es sei aber kein Geheimniß, daß Oesterreich, welches blos das Besetzungs- und Verwaltungsrecht besitzt, an die Annexion der beiden Provinzen denkt. Es giebt sogar Leute, welche behaupten, daß Osterreich seine Blicke weit über die Herzegowina hinaus richtet. Solange nun Graf Kalnoky nicht das Gegentheil feierlich versichert, ist es nothwendig zu constatiren, daß diesen Wünschen Oesterreichs das Interesse Rußlands entgegensteht. Der „Nord" bespricht auch noch die Reise des Prinzen Ferdinand nach Rumelien und meint, daß die bestellte Begeisterung ihn vor einem baldigen jähen Sturz nicht schützen werde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 28. Jan. Der „Daily Telegraph", die deutsche Wehrvorlage besprechend, sagt: Jede Vermehrung der Militärmacht Deutschlands dürfe von dem übrigen Europa sicher als weitere Friedensbürgschaft betrachtet werden. Der erleuchtete Monarch und der weise Staatsmann, welche Deutschlands Politik leiteten, hätten während der letzten siebzehn Jahre unzählige Beweise ihrer friedlichen Gesinnungen gegeben. Die Deutschen seien lediglich vorbereitet, um das Ihrige nach besten Kräften, gleichviel mit welchen Opfern an Blut und Geld, zu vertheidigen. Es müsse zugegeben werden, daß ihre patriotische Bereitwilligkeit in dieser Hinsicht Bewunderung verdiene.

Madrid, 28. Jan. Die Königin Isabella ist nach Sevilla abgereist, die Königin Regentin und die Minister geleiteten dieselbe auf den Bahnhof.

Petersburg, 28. Jan. Der Chef des Generalstabes im Marine-Ministerium, Tschichatschew, ist zum Commandirenden des Uebungsgeschwaders für die kommenden Uebungsfahrten ernannt worden. Die Flaggenoffiziere und die Commandirenden der Artillerie, des Lehrgeschwaders und des Marineschulgeschwaders sind gleichfalls bereits ernannt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 27. Jan., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,37 m
— 28. Jan., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,30 m.

Handels-Zeitung.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro Januar.** (Amtliche Feststellung.) Schles. 3½% Pfandbriefe 100, —, Dortmund-Gronau 77, —, Lübeck-Büchener Eisenbahn 161, —, Mainz-Ludwigshafen 103, 50, Marienburg-Mlawka 53, —, Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Actien 119, —, Galizier 78, —, Lombarden 34, 50, Franzosen 86, —, Oesterr. Goldrente 88, 50, do. Silberrente 65, —, do. 4⅕% Papierrente 63, —, do. 5% Papierrente —, —, do. 1860er Loose 112, —, Ungar. 4% Goldrente 78, 50, do. 5% Papierrente 67, 50, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 49, —, do. 5% Pfandbriefe 54, —, Russ. 1877er Anleihe 98, 50, do. 1880er Anleihe 78, —, Russ. 6% 1883er Goldrente 106, 50, do. 5% 1884er Anleihe 92, —, Russ. 4% innere Anleihe 44, 50, Orient-Anleihe I 53, —, do. II 53, —, do. III 53, —, Italiener 95, —, Rumän. 6% Staats-Obligationen 104, 50, do. 5% amort. 93, —, Türkische 1865er Anleihe 14, —, do. 400-Frcs.-Loose 31, —, do. 4% unif. Egypter 75, —, Serbische Goldrente 78, —, Breslauer Discontobank 91, —, do. Wechslerbank 99, —, Schles. Bankverein 109, —, do. Bodencredit-Actien-Bank 117, —, Oesterr. Credit-Actien 139, 50, Donnersmarckhütte-Actien 45, —, Oberschlesische Eisenbahnbed.-Actien 63, —, Schlesische Immobilien 100, —, Laurahütte 90, —, Vereinigte Breslauer Oelfabriken 75, —, Oesterr. Banknoten 160, 50, Russ. Banknoten 176. —. Breslauer Wagenbau (Linke) 102, —.

* **Regulirungs-Course der Berliner Börse pro Januar.** Das betreffende Telegramm ist nicht eingetroffen.

• **Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.** Der vorliegende Bericht für das Jahr 1887 sagt über den Geschäftsgang folgendes: Während der ersten 6 Monate des Jahres 1887 war zwar der Absatz an Portland-Cement ein bedeutend höherer, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, trotzdem aber die Preisbewegung eine fortdauernd ungünstige, so dass der Monat Juni die niedrigsten Verkaufspreise seit Bestehen unseres Etablissements aufweist. Erst vom Juli ab machte sich ein so intensiv steigender Bedarf geltend, dass nicht nur die Vollproduction unserer sämmtlichen Fabriken in Anspruch genommen, sondern, insoweit nicht frühere Abschlüsse vorlagen, auch bedeutende Preissteigerungen durchgesetzt werden konnten. Die erzielten Verkaufspreise stellten sich im ersten Semester um ca. 9 pCt. niedriger, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, während das zweite Semester beider Jahre fast die gleichen Preise zeigt. Die Productionskosten ermässigten sich gegen 1886 um ca. 3%. Es wurden producirt: 264 465 Normaltonnen, gegen 192 558 im Jahre 1886; und verkauft: 280 017 Normaltonnen, gegen 209 180. Der pro 1887 erzielte Gesammtbruttogewinn beträgt 581 756,71 M. Hiervon kommen in Abzug: Unkosten 59 365,27 M., Reparaturen 52 111,32 Mark, Reserve für eventuelle Verluste auf dem Debitoren-Conto 4 000,00 M. und ½% Discont, den Fälligkeitsterminen der ausstehenden Forderungen entsprechend 1 483,80 M., Summa 5 483,80 M., Abschreibung auf das Haus Sedanstrasse 29, Breslau 981,82 M., 30 Pf. Abschreibung pro producirte Normaltonne Cement 264 465 × 30 Pf. 79 339,50 M., Summa 197 281,71 Mark. Ueber den hiernach verbleibenden Reingewinn von 384 475,00 M. schlagen wir vor, wie folgt zu disponiren: Statuten- und vertragsmässige Tantièmen 55 402,93 M., 11½% Dividende auf die Actien 313 950,00 M., Vortrag pro 1888 15 122,07 M. Am 31. Decbr. wurde die achte Rate von 15 000 M. an den Hypothekengläubiger bezahlt, so dass nunmehr noch 4 Raten in Summa 60 000 M. tilgbar bis ultimo December 1891, eingetragen bleiben. Die Betriebsmittel haben abermals einen Zugang von 43 433,79 M. erfahren und betragen nunmehr rot. 683 000 M. Der Coursgewinn von 9 481,55 M. auf dem Effectenconto resultirt aus dem Verkauf von 300 000 M. 4% Preuss. Consols, gegen welche der gleiche Betrag 3½% Schles. Pfandbriefe angekauft worden sind. Die noch laufenden Abschlüsse übersteigen an Quantität diejenigen vom gleichen Tage des Vorjahres um mehr als 50% und der dafür erzielte Preis ist um ca. 10% höher, als der Durchschnittsverkaufspreis pro 1887.

• **Leipziger Disconto-Gesellschaft.** In der am 27. stattgehabten General-Versammlung, über welche wir bereits eingehend berichtet haben, kam folgende Erklärung des Aufsichtsraths zur Verlesung: Am 31. März 1887 haben die Actionäre einen Bericht empfangen; darin waren keinerlei Anzeichen vorhanden, dass die Bank von ihrem solidem Betriebe abgewichen wäre. Im August habe Director Winkelmann, im September Director Jerusalem Urlaub genommen. Die Börse die sonst so empfindlich ist, notirte die Actien über pari, und die Accepte der Bank wurden gern genommen. Beide Directoren lebten ganz einfach innerhalb ihres Einkommens. Jerusalem hatte eine einflussreiche Stellung. Da kündigte gegen Mitte October der Procurist Lindner seine Stellung und äusserte sich dahin, dass die Directoren durch Speculationen Verluste erlitten, er schätzte dieselben auf 100 000 M. Es wurde sofort eine Sitzung des Aufsichtsraths einberufen. Beide Directoren gestanden, speculirt zu haben. Die Höhe der Verluste belief sich thatsächlich auf 200 000 Mark. Die Directoren versprachen baldige Deckung. Am Montag, 17. October, fand eine neue Sitzung des Aufsichtsrathes statt. Dieselbe war nicht eher möglich, da der Aufsichtsrath nicht eher vollzählig war. Crayen und Schomburgk stellten weitere Erhebungen an. Dabei kamen die fingirten Conten zu Tage. An- und Verkäufe waren nur auf mündliche Anweisung gebucht, Briefe nur fingirt und Buchungen von vielen Millionen von Beamten ohne schriftliche Unterlage vorgenommen. Director Jerusalem öffnete den Schrank des Aufsichtsrathes und vernichtete die gefälschten Unterlagen. Am 15. October wurden die Directoren von den Aemtern suspendirt, am 15. und 17. wurden sofort vom Aufsichtsrath 6900 Stück österreichische Creditactien, 1 100 000 Mark Disconto-Commandit-Antheile und 500 000 Rubel russische Banknoten ohne Verlust verkauft. Die Aufstellung der Rohbilanz wurde am Sonnabend angeordnet und am Montag vorgelegt. Nach reiflicher Erwägung wurde aus moralischem Bedürfniss die Anzeige beim Staatsanwalt im Interesse der Actionäre unterlassen, da die Zahlungseinstellung den Werth der Actien vermindern würde. Erst bei der Aufstellung der Rohbilanz kamen weitgehende, raffinirte Betrügereien zum Vorschein. Der Aufsichtsrath entschied sich nun für die Liquidation und trat mit einem Bankinstitut in Verbindung. Dieses sagte seine Hilfe zu. Am 18. October früh stellten sich indess neue Verlegenheiten der Bank heraus. Die Directoren erschienen nicht. Winkelmann schickte den Kassenschlüssel und theilte mit, dass er nicht länger leben könne. Auch Jerusalem sandte eine ähnliche Benachrichtigung. Die Grösse der Verluste wurde nun erst durch die Zahlungseinstellung klar. Der Aufsichtsrath hatte keine Ahnung von den wahnsinnigen betrügerischen Speculationen der Directoren. Seine Mitglieder und Angehörige desselben erleiden durch den Sturz der Bank an ihren Actien Verluste und sind mit ihren Einlagen von ½ Million M. in Mitleidenschaft gezogen. Da jetzt eine Collision der Actionäre mit dem Aufsichtsrathe möglich, wolle der letztere seine Entlassung nehmen. Hierauf verliessen die Mitglieder des Aufsichtsrathes den Saal. Es wurde nun die Frage discutirt, ob die Klageanstellung im Princip anzunehmen sei, wer die Processvollmacht erhalten solle und wie die Kosten zu bewilligen seien. Herr v. Ardenne stellt hierbei die Vertheidigungsschrift des Aufsichtsrathes als eine zermalmende Anklageschrift hin. Es gehöre Muth dazu, gebildeten Leuten solches Zeug vorzutragen, und man müsse gegen solche Aufsichtsraths-Mitglieder ein unbarmherziger Richter sein. Das ganze ehrliche Deutschland blicke auf die Versammlung, und der Kampf sei bis aufs Messer zu führen. Die Versammlung beschliesst hierauf, wie schon gemeldet, mit 3027 Stimmen gegen 55, die Klage gegen den Aufsichtsrath aufzunehmen. Dr. Nienholdt wurde einstimmig für die Processführung ernannt. Die Kosten dürften vielleicht 5 M. für den Actionär betragen.

Marktberichte.

Hamburg, 27. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand

♃ **Breslau**, 28. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war in ihrem ersten Theile in Folge besserer Wiener Notizen für fremde Renten fest gestimmt. Speciell war für ungarische Goldrente gute Kauflust vorhanden auf das Gerücht vom Abschluss des Rentengeschäfts. Als später Berlin den gehegten Erwartungen nicht entsprach, schwächte sich die Tendenz überall bedeutend ab. Von Bergwerkspapieren lagen Laurahütte und oberschlesische Eisenbahnbedarfsactien von Anfang an aber matt, während Donnersmarckhütte guter Kauflust begegnete. Erwähnen wollen wir noch das für einige Industriewerthe vorhandene Interesse. Schlesische Cementactien notirten 174, Oppelner 99½—¼—100 und Breslauer Oelfabrik 75—75½. — Schluss unentschieden.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien Februar 139⅜ bez., Ungar. Goldrente 78⅜ bez., Februar 78—⅛ bis 78 bez., Ungar. Papierrente 67½ bez., Verein. Königs- und Laurahütte 90⅜ bez., Februar 90¼—⅛—¼ bez., Donnersmarckhütte 45 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 63⅜ Br., Russ. 1880er Anleihe 78 bez., Russ. 1884er Anleihe 92 bez., Februar 91½—⅝—½ bez., Orient-Anleihe II 52⅞ bez., Russ. Valuta 175¾ bez., Türken 13,70 bez., Egypter 74¾ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 28. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 139, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig. Februar-Course.

Berlin, 28. Januar, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 139, 50. Staatsbahn 85, 70. Lombarden 34, 10. Laurahütte 90, 20. 1880er Russen 77, 50. Russ. Noten 174, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 90. 1884er Russen 91, 50. Orient-Anleihe II 52, 60. Mainzer 103, 50. Disconto-Commandit 191, 60. 4proc. Egypter 74, 75. Ruhig.

Wien, 28. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 17. 4proc. ungar. Goldrente 97, 15. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Matt.

Wien, 28. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 40. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 213, 60. Lombarden 84, 25. Galizier 193, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 17. 4% ungar. Goldrente 97, 32. Ungar. Papierrente 83, 95. Elbethalbahn 158, 75. Besser.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Mittags. Creditactien 215⅜. Staatsbahn 171¾. Lombarden —, —. Galizier —. Ungarische Goldrente 78, 30. Egypter 75, —. Laura —, —. Still.

Paris, 28. Januar. 3% Rente 81, 35. Neueste Anleihe 1872 107, 75. Italiener 94, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 376, 25. Träge.

London, 28. Januar. Consols 102, 13. 1873 Russen 92, 07. Egypter 74¼. Frost.

Wien, 28. Januar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Credit-Actien	269 20	269 60	Marknoten	62 17	62 15
St.-Eis.-A.-Cert.	213 60	213 60	4% ung. Goldrente	97 15	97 30
Lomb. Eisenb.	84 25	83 75	Silberrente	80 50	80 65
Galizier	194 —	193 75	London	126 50	126 50
Napoleonsd'or	10 02	10 01½	Ungar. Papierrente	83 80	84 10

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 28. Januar 188.

Berlin, 28. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	27.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 50	103 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 40	78 10
Gotthardt-Bahn	117 90	117 40
Warschau-Wien	135 30	133 75
Lübeck-Büchen	161 —	159 80
Mittelmeerbahn	118 80	118 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 70	53 70
Ostpreuss. Südbahn	109 20	110 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 —	91 40
do. Wechslerbank	99 —	99 —
Deutsche Bank	163 50	163 20
Disc.-Command. ult.	191 50	191 60
Oest. Credit-Anstalt	139 60	139 50
Schles. Bankverein	109 20	109 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 70	45 50
do. Eisenb. Wagenb.	101 60	101 60
do. verein. Oelfabr.	74 —	— —
Hofm. Waggonfabrik	92 20	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	99 —	100 —
Schlesischer Cement	173 —	175 —
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 25
Erdmannsdrf. Spinn.	64 60	65 50
Kramsta Leinen-Ind.	116 —	116 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	129 90	130 —
Donnersmarckhütte	45 —	45 40
Dortm. Union St.-Pr.	68 40	68 10
Laurahütte	90 80	90 50
do. 4½% Oblig.	103 50	103 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	117 20	117 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 50	63 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	136 —	136 10
do. St.-Pr.-A.	138 —	138 —
Bochum. Gussstahl. ult	136 —	136 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	58 20	59 20
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	103 40	103 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 80
do. do. 3½%	100 70	100 70

Cours vom	27.	28.
Preuss. Pr.-Anl. de55	147 40	147 30
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 40	100 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 10
Prss. 3½% cons. Anl.	101 30	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 70	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 50
Posener Pfandbriefe	102 70	102 80
do. do. 3½%	99 30	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 —	100 —
do. 4½% 1879	104 25	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 30	47 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 80	94 70
Oest. 4% Goldrente	88 —	88 —
do. 4⅕% Papierr.	62 70	— —
do. 4⅕% Silberr.	64 80	64 70
do. 1860er Loose.	112 30	112 30
Poln. 5% Pfandbr.	54 10	54 —
do. Liqu.-Pfandbr.	49 —	49 10
Rum. 5% Staats-Obl.	92 70	92 70
do. 6% do. do.	104 30	104 50
Russ. 1880er Anleihe	77 90	77 90
do. 1884er do.	91 90	92 —
do. Orient-Anl. II.	52 90	52 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	84 —	83 90
do. 1883er Goldr.	106 40	106 30
Türkische Anleihe	13 70	13 80
do. Tabaks-Actien	78 90	78 70
do. Loose	30 90	31 —
Ung. 4% Goldrente	78 20	78 40
do. Papierrente	67 50	67 40
Serb. amort. Rente	78 30	78 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 70	160 75
Russ. Bankn. 100 SR.	175 80	175 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	160 60	160 70
do. 100 Fl. 2 M.	159 90	159 90
Warschau 100 SR 8 T.	175 25	174 70

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 28. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig. Russen schwach. Februar-Course.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Oesterr. Credit. . ult.	139 37	139 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 50	103 25
Disc.-Command. . ult.	191 37	191 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	68 75	67 87
Berl. Handelsges. ult.	152 12	152 37	Laurahütte . . . . ult.	90 37	90 37
Franzosen . . . . ult.	85 50	85 50	Egypter . . . . . ult.	74 62	74 62
Lombarden . . . . ult.	34 —	34 12	Italiener . . . . ult.	94 25	94 25
Galizier . . . . ult.	78 12	78 —	Ungar. Goldrente ult.	77 75	77 87
Lübeck-Büchen . ult.	160 87	159 75	Russ. 1880er Anl. ult.	77 62	77 62
Marienb.-Mlawka ult.	53 —	51 37	Russ. 1884er Anl. ult.	91 50	91 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 12	74 —	Russ. II. Orient-A. ult.	52 87	52 50
Mecklenburger . . ult.	131 75	131 37	Russ. Banknoten . ult.	175 —	174 75

Producten-Börse.

Berlin, 28. Januar, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 167, 75, Mai-Juni 170, 25. Roggen April-Mai 122, 50, Mai-Juni 124, 50. Rüböl April-Mai 46, 30, Mai-Juni 46, 50. Spiritus April-Mai 100, 60, Mai-Juni 101, 30. Petroleum Januar-Februar 25, 60. Hafer April-Mai 115, 50.

Berlin, 28. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	167 50	168 25	April-Mai	46 40	46 —
Mai-Juni	169 75	170 50	Mai-Juni	46 40	46 20
Roggen. Fester.					
Januar-Februar	— —	— —	**Spiritus.** Ermattet.		
April-Mai	122 25	122 25	loco (versteuert)	99 —	98 80
Mai-Juni	124 25	124 50	do. 50er	50 30	50 20
Hafer.			do. 70er	32 10	31 90
April-Mai	115 —	115 50	April-Mai	100 60	100 30
Mai-Juni	117 50	118 50	Mai-Juni	101 30	100 90

Stettin, 28. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Unverändert.		
April-Mai	169 50	169 —	Januar	46 50	46 50
Juni-Juli	173 50	173 50	April-Mai	46 70	46 70
Roggen. Still.			**Spiritus.**		
April-Mai	119 50	119 —	loco ohne Fass	98 20	98 30
Juni-Juli	123 50	123 —	loco mit 50 Mark Consumsteuerbelast.	49 50	49 50
Petroleum.			loco mit 70 Mark	31 40	31 50
loco (verzollt)	12 80	12 65	April-Mai	99 50	99 50

Liegnitz, 27. Jan. [Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Der heutige Markt war ziemlich gut befahren. Weizen war zu vorwöchentlichen Preisen verkäuflich, während Roggen flau und niedriger war. Gerste und Hafer unverändert. Oelsaaten ohne Umsatz. Am Kleemarkte herrschte ruhige Stimmung, nur feine Qualitäten waren schlank placirbar, Mittelwaare und abfallende Sorten waren eher billiger erhältlich als in der Vorwoche. Es erzielten: Gelbweizen 15 bis 15,90 Mark, Weissweizen 15—16,30 M., Roggen 11,20 Mark, Gerste 11—13 Mark, Hafer 10 M., Raps 20,80 M. Alles per 100 Kilo. Rothklee 30—39 M., Weissklee 32—41 Mark, Schwedisch Klee 25—40 M., Gelbklee 10—12 M. Alles per 50 Kilo.

Seligmann.] Spiritus: per Januar und Januar-Februar 22¾ Br., 22¾ Gd., per Februar-März 22¾ Br., 22¾ Gd., per März-April 23 Br., 23 Gd., per April-Mai 23¼ Br., 23 Gd., per Mai-Juni 23½ Br., 23¼ Gd., per Juni-Juli 23¾ Br., 23½ Gd., per Juli-August 24½ Br., 24¼ Gd. Tendenz: Still.

Antwerpen, 27. Januar. [Wollauction.] Angeboten wurden 1244 B. Buenos-Ayres-Wollen, von denen 1176 B. verkauft wurden, ferner 785 B. Montevideo-Wollen, von denen 560 B. verkauft wurden, und 25 B. Pelades Lavees, die sämmtlich verkauft wurden. Preise unverändert.

Magdeburg, 27. Januar. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Die letztverflossene Berichtsperiode brachte dem Geschäft von keiner Seite eine Anregung zum Bessern. Trotzdem die Producenten in der grossen Mehrzahl mit Offerten zurückhielten, liessen sich Preise nicht behaupten, da die Unternehmungslust in Folge der ungünstigen Nachrichten vom Auslande und des geringeren Abzugs raffinirter Waare im Inlande wesentlich abgeschwächt wurde. Preise für Rohzucker aller Gattungen verloren bei dieser Sachlage nach und nach ca. 40 Pf. pr. Ctr. Seit gestern hat sich aber die Marktstimmung fühlbar befestigt. Umgesetzt wurden aus erster Hand ca. 69 000 Ctr., ausserdem wurden aus zweiter Hand einige grössere Posten 88er Waare von Inlandsraffinerien verkauft. — Raffinirte Zucker. Bei unverändert sehr ruhigem Geschäftsgange und nur kleinen Umsätzen stellten sich die Preise der begebenen gemahlenen Zucker ca. 25—50 Pf. zu Gunsten der Käufer.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. — M., Kornzucker excl. von 96 pCt. — M., do. excl. 92° Rendement 24,50—24,60 M., do. excl. 88° Rendement 23,00—23,60 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 18,00—19,50 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass — M., do. fein do. 30,00 M., Melis ffein do. — M., Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 30,25—30,50 M., gem. Raffinade I incl. Fass — M., do. II do. 28,75—29,50 M., gem. Melis I do. 28,25 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,70 bis 3,20 M., 80—82 Brix do. 2,70—3,20 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43 Bé. (alte Grade) do. 2,30—2,60 M., 80 bis 82 Brix do. — M.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 28. Januar. Das Wetter war in dieser Woche sehr veränderlich und brachte uns Thauwetter. Das Verladungsgeschäft ist wie in den Vorwochen gänzlich still gewesen und sind daher Frachten wieder nur als nominell zu notiren. Zu notiren ist per 1000 Kilogr. Getreide Stettin 6 M., Berlin 6,80 M., Hamburg 9 M. Per 50 Kilogr. Zucker Stettin 25 Pf., Hamburg 46 Pf., Stückgut Stettin 30 bis 35 Pf., Stückgut Berlin 35—40 Pf., Stückgut Hamburg 60—65 Pf.

In England war das Geschäft in Weizen sehr träge und mussten bei grösserer Zurückhaltung der Käufer Preise abermals etwas nachgeben. Frankreich hatte dagegen namentlich im Norden feste Märkte, deren Course trotz des hohen Eingangszolles Beziehungen vom Auslande ermöglichten. Paris blieb in seinen Notirungen für Weizen und Mehl unverändert. Belgien und Holland hatten ruhigen Verkehr, auch der Rhein und Süddeutschland erwiesen sich mit Ankäufen recht zurückhaltend. Oesterreich-Ungarn zeigt bei starken Zufuhren mattere Stimmung.

Der Terminhandel in Berlin zeigte anfangs eine etwas festere Tendenz, welche aber bald wieder matter wurde. Course schlossen 1 M. niedriger als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft nahm in dieser Woche einen recht schleppenden Verlauf. Durch die von auswärts eingetroffenen matteren Berichte wurden hiesige Käufer veranlasst, sich reservirt zu verhalten, und war trotz der schwächeren Zufuhren das Angebotene schwer unterzubringen. Dennoch konnten sich Preise behaupten, was jedenfalls bei etwas stärkeren Zufuhren nicht der Fall gewesen wäre.

Weizen war von allen Getreidesorten am besten zu verkaufen, da sich hierfür etwas Kauflust zeigte und das Angebot ein mässiges war. Besonders feine Qualitäten fanden bei vorwöchentlichen Preisen noch leichter Aufnahme. Zu notiren ist per 100 Klgr. weisser 15,30—15,90 bis 16,20 Mark, gelber 15,20—15,80—16,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen war die Stimmung flau und waren hauptsächlich nur die feinen Qualitäten unterzubringen, die aber sehr spärlich zugeführt waren. Das Geschäft wurde noch dadurch erschwert, dass Inhaber ihre Waare, die zum grössten Theil nur untergeordnete war, für feinere anboten. Diese abfallenderen Qualitäten waren nur zu gedrückten Preisen schwierig placirbar. Preise schliessen etwas niedriger, als in der Vorwoche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,70—11,00—11,30 Mark, feinste Sorten über Notiz.

Im Termingeschäft haben sich einige Umsätze vollzogen, es übten jedoch die auswärtigen matten Berichte auch hier ihren Einfluss aus, so dass Preise 2 Mark gegen die Vorwoche nachgeben mussten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 113 Mark Br., Jan.-Febr. 113 Mark Br., April-Mai 116,50 M. bez., Mai-Juni 119 Mark Br., Juni-Juli 123 M. Br.

Das Geschäft in Gerste hat sich in dieser Woche noch nicht gehoben, da jegliche Kauflust fehlte und sind nur einige geringfügige Umsätze in besseren Qualitäten, die nicht allzureichlich vorhanden waren, gemacht worden. Preise blieben ziemlich unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,40—11 M., weisse 12,50—14,20 M.

Hafer hatte die matte Stimmung der Vorwoche beibehalten und nahm das Geschäft einen schleppenden Verlauf, da Inhaber sich nicht gefügig genug zeigten, so dass selbst das wenige Herangebrachte zum Theil unverkauft blieb. Zu notiren ist per 100 Klgr. 9,80—10,00 bis 10,30 Mark.

Im Termingeschäft waren einige Umsätze für spätere Termine zu constatiren, wofür jedoch in Folge der matten Tendenz des Effectivmarktes und matten auswärtigen Berichte die Preise nachgeben mussten und zwar schliessen dieselben 3 Mark niedriger als in der vergangenen Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 105 M. Br., April-Mai 108 Mark Br., Mai-Juni 111 Mark Br., Juni-Juli 115 M. Br.

Hülsenfrüchte vereinzelt mehr gefragt. Victoria-Erbsen 14—15 bis 16 M. — Linsen, kleine 20—25—30 M., grosse 40—45 M. — Bohnen stark gefragt, Lager geräumt, ohne Zufuhr, Preise höher, 16—16,50 bis 17,50—18 M. Lupinen in matter Haltung, gelbe 7,50—8—8,20 M., blaue 6—6,20—6,80 M. Wicken ohne Umsatz, 10—10,50—11 M. Buchweizen preishaltend, 12—13 M. Alles per 100 Klgr.

In Oelsaaten waren die Zufuhren mässig, trotz dessen war die Stimmung matt und konnten sich Preise nicht behaupten. Zu notiren sind per 100 Klgr. Winterraps 20,00—20,30—19,40 M. Winterrübsen 20,20—20,00—19,30 M. Sommerrübsen 21,20—20,40—20,00 M.

Für Leinsamen hat sich in dieser Woche wenig Kauflust gezeigt und haben nur geringe Umsätze stattgefunden. Feine Sachen blieben wegen zu hoher Forderungen schwer verkäuflich. Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,00—17,00—19,00 M.

Hanfsamen wegen hoher Forderungen schwer verkäuflich. Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,00—17,00—17,50 M.

Rapskuchen in fester Haltung. Per 50 Klgr. schlesische 6,00 bis 6,20—6,40 M., fremde 5,60—6,00 M.

Leinkuchen ruhig. Per 50 Klgr. schlesische 7,00—7,25 M., fremde 5,80—6,75 M.

In Rüböl waren in dieser Woche ausnahmsweise einige Umsätze zu verzeichnen, welche sich aber bei ermässigten Preisen vollzogen, da auch hierin die von auswärts gebrachten matten Berichte von Einfluss waren. Preise mussten um ungefähr 2 M. nachgeben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco i. Quant. 500 Klgr. 49,00 M. Br., Januar 47,00 M. Br., Januar-Februar 47,00 M. Br., Februar-März 47,00 M. Br., März-April 47,00 M. Br., April-Mai 46,50 M. Br.

Leinöl ohne Aenderung. 51,00 M. Br.

Petroleum unverändert. Zu notiren ist per 100 Liter 27,00 M. G. oder 27,50 M. Br.

In Mehl blieb die Stimmung ruhig und ist zu notiren per 100 Klgr. Brutto Weizenmehl fein 22,25—23,00 M., Hausbacken 18,25—18,50 M., Roggenfuttermehl 7,50—8,20 M., Weizenkleie 7,50—8,00 M.

Spiritus. Die jüngst aufgetretene festere Tendenz vermochte zwar geringe Fortschritte zu machen, ohne dass indessen die Nachfrage zugenommen hätte, so dass die festere Tendenz im Wesentlichen auf die andauernde Zurückhaltung der Verkäufer zurückzuführen ist. Im Spritgeschäft hat die jüngst gemeldete kleine Belebung bereits wieder nachgelassen, und ist das Inlandsgeschäft nahezu auf demselben niedrigen Niveau, das es bis vor Kurzem hatte, angelangt, während das Exportgeschäft landeinwärts von Neuem ins Stocken gerathen ist und seewärts gänzlich ruht. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe Januar 48 M. G., 70er 30,20 M. G., April-Mai 20,00 M. G., 70er 31,50 M. G., Mai-Juni 50,80 M. G., Juni-Juli 51,60 M. G., Juli-August 52,50 M. bez., Br.

Stärke unverändert. Kartoffelstärke per 100 Klgr. incl. Sack 16¾ M., Kartoffelmehl 17 M.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 28. Januar. Das Geschäft in Rothkleesamen hat in dieser Woche einen ziemlich schleppenden Verlauf genommen, da hiesige Händler auf ihren Lägern zu grosse Vorräthe von Waaren angesammelt hatten und es vorzogen, erst einige Zeit wieder zuzusehen, ehe sie an weitere belangreiche Käufe herangehen. Eben Gesagtes machte sich besonders zu Anfang der Woche geltend und wurde nicht allein dadurch die Entwickelung des Verkehrs gehemmt, sondern auch durch den Umstand, dass Inhaber zum Theil sehr hartnäckig auf den vorwöchentlichen Forderungen bestehen zu müssen glaubten und lieber die Waare unverkauft zurücknahmen, als solche billiger abzugeben. Es ist die Zufuhr, dies muss ausdrücklich betont werden, durchaus nicht derartig gewesen, dass sie durch ihre Stärke auf Preise hätte drückend einwirken können, und ist es lediglich der momentanen Zurückhaltung der Käufer zuzuschreiben gewesen, wenn einige Verkäufer, des Abwartens müde, schliesslich sich veranlasst sahen, ein Entgegenkommen zu zeigen. Sobald nämlich einige Partien von besserem Aussehen nur um eine Kleinigkeit billiger zu acquiriren waren, sind sie auch schlank acceptirt worden, was sich allerdings zumeist auf die andauernd beliebten schlesischen Qualitäten bezog, von welch letzteren wiederum die besatzfreieren am meisten beliebt waren. Wirklich hochfeine Qualitäten, die auch in dieser Woche wenig vorhanden waren, wurden von den Inhabern so hoch im Preise gehalten, das darin nur schwer ein Geschäft zu Stande kommen konnte. Billige galizische Waaren sind etwas stärker als in der Vorwoche zum Angebot gekommen und fanden nur dann Nehmer, als Inhaber sich entsprechend der Qualitätsdifferenz zu den besseren Saaten zu einigen Preisermässigungen verstanden. Weisskleesamen hat in dieser Woche entschieden eine bessere Beachtung gefunden, da die Preise bereits auf einem Niveau sind, welche, wenn auch nicht augenblicklicher Bedarf vorliegt, zum Kaufen anregen. Die meiste Zufuhr bestand aus hellen Mittelqualitäten, während wirklich hochfeine Sachen nur selten vorhanden waren und verhältnissmässig noch bessere Preise zu erzielen vermögen. Schwedischkleesamen war weniger offerirt und erzielen besonders die feinen Qualitäten, die wenig da waren, bessere Preise. Thymothé sehr schwach angeboten und nach wie vor gut bezahlt, Tannenklee ohne Aenderung. Vorwöchentliche Preise waren nur schwer zu erzielen. Gelbklee unverändert.

Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 26—30—35—38—40 M., weiss 28 bis 32—37—40—42 M., Schwedischklee 26—30—35—40 M., Tannenklee 35 bis 40—44 M., Thymothé 28—30—32 M., Gelbklee 9—11 M.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Leonie Freudenhammer,** Hr. Hauptm. **Ludwig von Gusmann,** Wiesbaden—Biebrich.

Verbunden: Hr. Dr. **Hugo Hävernick,** verw. Fr. **Fanny Dernehl,** geb. **Korff,** Leipzig. Hr. Pr.-Lt. **Adolf Nadolny,** Frl. **Margarete v. Malachowski,** Ostrowo—Liegnitz. Hr. Dr. **Georg Galle,** Fräul. **Johanna Lindemann,** Nimptsch.

Gestorben: Frl. **Marie Wegner,** Berlin. Frl. **Bertha v. Rexin,** Saulin. Hr. Major i. P. **Gustav v. Lyncker,** und Fräul. **Amalie v. Lyncker,** Darmstadt.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Freiherr v. Zedlitz-Neukirch auf Neukirch.
Wenzel, Hauptm. u. Landesältester, n. Fam., Klein-Nimsdorf.
Schön, Dek.-Rath, n. Gem., auf Chrost.
Gödecke, Kgl. Wirthschafts-Director, Rynck.
Krag, Kfm., Hamburg.
Kelpien, Kfm., Birmingham.
Geyer, Kfm., Eisenberg.
Janke, Kfm., Leipzig.
Nieland, Kfm., Barmen.
Gädeke, Kfm., Bordeaux.
Classen, Kfm., Köln.
Haußmann, Kfm., Traben.
Freymond, Kfm., Leipzig.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Schlesinger, Kfm., Lublinitz.
Krafft, Kfm., Elberfeld.
Fröhlich, Kfm., Plauen i. V.
Süßmann, Kfm., Dolczyn.
Donhoffer, Kfm., Wien.
Wohlgemuth, Barmen.
Mannewitz, Kfm., Leipzig.
Rößler, Kfm., Dresden.
Mühlhausen, Kfm., Bonn.
Mühlinghaus, Kfm., Barmen.
Kaschewsky, Kfm., Berlin.
Adler, Kfm., Berlin.
Anthony, Kfm., Hamburg.
Klemm, Kfm., Crefeld.
Pludra, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Frhr. von Feilitzsch, Rgb., Pfaffendorf.
Dubke, Director, n. Fam., Reinschdorf.
Frau Director Greiner nebst Tochter, Kosten.
Schmidt, Kfm., Zerbst.
Redslob, Apotheker, Polzin.
Steege, Fabrikbes., Pasewalk.
Windsch, Leipzig.
Cammann, Priv., Schnellendorf.
Seeger, Berlin.
Eppner, Fabrikbes., Silberberg.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Keetmann, Oekonom, Striegendorf.
Wuthe, Ing., Bromberg.
Hirt, Bauunternehmer, Bromberg.
Engelke, Kfm., Cannstadt.
Unverzagt, Kfm., Frankfurt.
Pegelsohn, Kfm., Berlin.
Oetelshofen, Kfm., Wülfrath.
Schweyer, Kfm., Isny.
Neumann, Landw., Sagan.

Courszettel der Breslauer Börse vom 28. Januar 1888.

Wechsel-Course vom 27. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,05 bz
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,34 bz
do. do.	3	3 M.	20,27 bzG
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	176,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,45 G
do. do.	4	2 M.	160,00 bz

Inländische Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,90 B	107,90 B
do. do.	3½	100,80 bzB	100,80 bzB
Prss. cons. Anl.	4	107,30 B	107,25à30 bz
do. do.	3½	101,40 B	101,45 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 B	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	—	104,10 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,80 G	99,85 G
do. Lit. A..	3½	99,75à80 bzG	99,85 bz
do. Lit. C..	3½	99,75à80 bzG	99,85 bz
do. Rusticale	3½	99,75à80 bzG	99,85 bz
do. altl.....	4	102,95 bz	103,00 B
do. Lit. A..	4	102,95 bz	103,00 B
do. do.	4½	103,00 G	103,00 G
do. Rustic. II.	4	102,95 bz	103,00 B
do. do.	4½	103,00 G	103,00 G
do. Lit. C. II.	4	102,95 bz	103,00 B
do. do.	4½	103,00 G	103,00 G
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,70 bz	102,70à80 bz
do. do.	3½	99,50 B	99,55 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,25 B	104,45 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 bz	103,25 B nach der Ziehung

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,55 bzG	96,55 bz
do. rz. à 100	4	102,70 B	102,65 bz
do. rz. à 110	4½	112,40 B	112,40 B
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,10 B
do. Communal.	4	102,25 B	102,25 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	100,25 B	100,25 B
Laurahütte Obl.	4½	103,50 G	103,50 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	100,90 B	100,55 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
OestGold-Rente	4	88,45 bz	88,50 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	65,00 bzB	64,85 bz
do. do. A./O.	4⅕	64,90 B	64,65 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	112,00 G	112,25 bz
Ung. Gold-Rent.	4	78,35 bzB 500r 79,10à15 bz	78,35 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	67,50 bzB	67,50 B
do. do. kl.	5	67,75 bz	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	49,10 G	49,00 G
do. Pfandbr...	5	54,20 G	54,10 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	84,00 B	83,90à85 b
do. 1877 Anl.	5	—	98,40 B
do. 1880 do.	5	78,00 bzB	78,00 bz
do. do. kl.	4	78,10à15 bz	—
do. 1883 do.	6	106,75 B	106,75 B
do. Anl. v. 1884	5	92,00 B	92,00 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	53,25 B	52,85 B
Italiener......	5	95,10 G	95,00 G
Rumän. Obligat.	6	104,40 B kl. 104,40bz	104,50 B
do. amort. Rente	5	92,70 bz	92,80 B
do. do. kl.	5	93,40 bz	93,40 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,80 B	conv. 13,75 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,00 B	31,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	75,15 B	75,10 B
Serb. Goldrente	5	78,00 G	78,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,10 bz	103,20 bz
do. K.	4	103,10 bz	103,20 bz
do. 1876	5	103,10 bz	103,20 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,15 bzB	103,20 bz
do. Lit. E..	3½	99,75 G	99,80 G
do. do. F..	4	103,15 bzB	103,20 bz
do. do. G..	4	103,15 bzB	103,25 bzG
do. do. H..	4	103,15 bzB	103,55 bz
do. 1873...	4	103,15 bzB	103,20 bz
do. 1874...	4	103,15 bzB	103,20 bz
do. 1879...	4½	104,50 B	104,30 G
do. 1880...	4	103,15 B	103,20 bz
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	103,15 B	103,20 bz
do. do. II.	4	103,75 B	103,65 etw.bz
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,80 bz	160,60 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	176,50à40 bz	176,30à6,00bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886	1887	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	77,00 B	77,00 R
Lüb.-Büch. E.-A.	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	103,00 G	103,50 G
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—	—
Lombarden....	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	90,25 bz	91,00 B
do. Wechslerb.	5½	—	99,00 etw.bz	99,00 G
D. Reichsb.*)..	5,29	—	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	109,35 B	109,25 G
do. Bodencred.	6	—	116,00 G	117,00 B
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Frankf. Güt.-Eis.	6	—	—	—
Bresl. Strassenb.	5½	—	130,00 B	130,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	—	102,00 B	102,00 bzB
Donnersmrckh.	0	—	44,65à75 bz	45,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	63,75 bzB	63,40 B
Oppeln. Cement.	2	—	99à8,50 bz	99,50à25à50 bz
Grosch. Cement.	7	11½	173,50 B	174,00 B
Schl. Feuervs...	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	—	100,25 bzG	100,50 B
do. Leinenind..	4½	—	115,75 G	116,25 G
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	—	108,00 bzG	108,50 B
Laurahütte....	½	—	91,25 bzB	90,50 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	—	72,75 G	75à5,50 bz
Vorwärtshütte..	0	—	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 28. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ𝓂	₰	gute niedr. ℛ𝓂	₰	mittlere höchst. ℛ𝓂	₰	mittlere niedr. ℛ𝓂	₰	gering. Waare höchst. ℛ𝓂	₰	gering. Waare niedr. ℛ𝓂	₰
Weizen, weisser	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
Weizen, gelber	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Roggen.......	11	40	11	10	10	80	10	50	10	30	10	—
Gerste........	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer.........	10	60	10	40	10	10	9	90	9	60	9	40
Erbsen.......	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine ℛ𝓂	₰	mittlere ℛ𝓂	₰	ord. Waare ℛ𝓂	₰
Raps...........	20	40	19	90	18	90
Winterrübsen....	20	10	19	10	18	80
Sommerrübsen...	21	30	20	30	19	20
Dotter..........	18	—	17	—	16	40
Schlaglein......	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat........	16	—	15	50	15	20

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 28. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe matt, ordinaire 25—27, mittel 28—34, fein 35—38, hochf. 39—42. Kleesaat weisse flau, ordinaire 20—25, mittel 26—34, fein 35—40, hochfeine 41—45.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 113,00 Br., Januar-Februar 113,00 Br., April-Mai 116,00 Br., Mai-Juni 119,00 Br., Juni-Juli 122,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Januar 105,00 Br., April-Mai 108,00 Br., Mai-Juni 111,00 Br., Juni-Juli 115,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 47,50 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 48,20 Gd. 70er 30,50 Gd., April-Mai 50,20 Gd. 70er —, Mai-Juni 50,80 Gd. 70er —, Juni-Juli 51,60 Gd., Juli-August 52,40 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) Godulla-Marke (2. Hand) 19,50 bez.

Kündigungs-Preise für den 30. Januar:
Roggen 113,00, Hafer 105,00, Rüböl 47,50 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 28. Januar: 50er 48,20, 70er 30,50 Mark.

Magdeburg, 28. Januar. **Zuckerbörse.**

	27. Jan.	28. Jan.
Rendement Basis 92 pCt.	24,50—24,60	24,50—24,60
Rendement Basis 88 pCt.......	23,00—23,60	23,00—23,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—19,50	18,00—19,50
Brod-Raffinade ff..............	—	—
Brod-Raffinade f.	30,00	30,00
Gem. Raffinade II.............	28,75—29,50	28,75—29,50
Gem. Melis I.	28,25	28,25

Tendenz am 28. Jan.: Rohzucker behauptet, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.